



Bald sollen auch die Hausärzte gegen das Coronavirus impfen. Wie das konkret laufen soll, ist allerdings noch nicht geklärt.

Fotos: dpa/privat

Diagnose: Es krankt an allem

Coronavirus Warum Dr. Ullrich Mohr, Vorsitzender der Kreisärzteschaft Zollernalb, mit der Corona-Praxis der Landesregierung alles andere als zufrieden ist. Von *Stephanie Apelt*

Was ist die wichtigste Aufgabe im Land? Die Antwort ist wenig überraschend: die Bekämpfung des Coronavirus. Da passt es leider so gar nicht, wenn Dr. Ullrich Mohr, Vorsitzender der Kreisärzteschaft Zollernalb, dabei den Corona-Maßnahmen der Landesregierung ein eindeutiges „Schlecht“ attestiert. Die Bundesregierung schneidet aus seiner Sicht nicht anders ab.

Mohr ist Allgemeinmediziner, hat eine Praxis in Bisingen sowie eine Zweigpraxis in Grosseffingen. Was ihn am meisten ärgert: Dass den Menschen viel versprochen wird, ohne dass klar ist, wie all dies überhaupt umgesetzt werden soll.

Das sei schon beim Testen losgegangen, „das war doch lange Zeit völlig unausgegoren“, sagt Mohr, habe sich erst mühsam etablieren müssen. Es sei wie immer gelaufen: „Da wird etwas herausposaunt, und die Basis muss es verwirklichen.“ Das am besten noch vorgestern.

Das gelte genauso fürs Impfen. Auch da stellt Mohr ein „Riesenchaos“ fest, selbst die Impfzentren seien teilweise überrascht worden. Das sei schon symptomatisch. „Nehmen Sie Bundesgesundheitsminister Jens Spahn. Der schwätzt manchmal schneller als sein Schatten.“ (Comic-Held Lucky Luke lässt grüßen.)

So schnell wie möglich sollen die Hausärzte beim Impfen mit eingebunden werden. „Das gehört ja auch zu unseren ureigensten

Aufgaben“, so Mohr. Nicht geklärt sei allerdings: „Welchen Impfstoff bekommen wir überhaupt? Wie viel davon? Können wir bei Bedarf nachordern?“

Drei Impfstoffe sind derzeit in Deutschland zugelassen: der von Biontech/Pfizer, von AstraZeneca und Moderna. „Den von Biontech/Pfizer können wir in unseren Praxen gar nicht lagern.“ Ein-facher Grund: Der Impfstoff muss

„Diejenigen, die etwas versprechen, müssen auch sagen, wie es umzusetzen ist.“

Dr. Ullrich Mohr
Vorsitzender Kreisärzteschaft

bei minus 60 bis minus 70 Grad kühl gehalten werden, dafür aber ist eine Hausarztpraxis nicht ausgestattet.

Zu vieles ist unausgegoren

Glücklicherweise sei die anfängliche Skepsis gegenüber AstraZeneca verflogen, denn diesen Impfstoff können die Hausärzte, ebenso wie den von Moderna, verimpfen.

Was gilt, wenn noch nicht genügend Impfstoff für die Praxen bereitsteht? Rollt dann auf die Hausärzte eine Bürokratiewelle zu, da stets die Priorisierung, also wer beim Impfen zuerst dran ist, geprüft werden muss? Das Impfen nehme ohnehin schon viel Zeit ein: „Wir klären auf, wir imp-



Dr. Ullrich Mohr hat Praxen in Bisingen und Grosseffingen.

fen, dazu kommt eine halbe Stunde Nachbeobachtung.“ Falls ein Patient allergisch reagiert. „Da sollte dann aber auch die Honorierung passen“, fordert Mohr. Die Ärzte möchten einfach ihren zeitlichen und bürokratischen Aufwand ersetzt bekommen. Das sei schon geregelt, aber die Regelung entspreche nicht dem geforderten Aufwand.

Wie viel Patienten verkraftet eine Praxis? Denn es muss ja noch Zeit für andere Behandlungen geben. Dabei sind die Hausärzte in Corona-Zeiten gehalten, weniger Patienten im Wartezimmer sitzen

zu haben. „Doch was machen wir, wenn die Impfwilligen uns die Bude einrennen?“

Müssten nicht zuvor die Hausärzte selbst geimpft sein? „Auch das gehört zu den Dingen, die unausgegoren waren.“ Die Regierung habe bei der Impfreihefolge die alten Menschen im Blick gehabt, aber nicht diejenigen, die diese versorgen sollen, darunter die Ärzte, die in Pflegeheime gehen, ihre Patienten zu Hause besuchen und in der Praxis betreuen. „Wir sind meist gesund, meist unter 70 Jahren, wir wären eigentlich noch

Kreisimpfzentrum in Meßstetten habe er keinen Termin bekommen, er fährt nach Tübingen. Und Mohr ist sich sicher: „Ein Großteil der Kollegen will sich impfen lassen, sofern sie es nicht schon sind. Wir sind letztendlich ja auch Spreader“, könnten das Coronavirus in Pflegeheimen, bei Patientenbesuchen zu Hause oder gar in der Praxis (siehe oben) verteilen.

Nicht ohne Grund komme vielleicht derzeit nicht jeder Patient in die Praxis, der es eigentlich müsste. Den Satz: „Ich habe Angst...“ hat auch Mohr schon gehört. Wobei es gerade die Jüngeren seien, die auf die Corona-Pandemie mit all den damit einhergehenden Ein- und Beschränkungen empfindlicher reagieren, teils sogar körperliche Probleme bekommen. Die Älteren seien zwar genervt, aber robuster, möglicherweise, weil sie in ihrem Leben schon mehr mitgemacht haben.

Wenn es zwar viele Versprechungen gibt, es aber an der Umsetzung hakt, weil mit denen, die es umsetzen sollen, im Vorfeld zu wenig gesprochen wird, wie sind dann unsere Aussichten? Da ist Dr. Ullrich Mohr doch zuversichtlich: „In dem Moment, wo es genügend Impfstoff gibt, den wir in unseren Praxen verimpfen können, dann wird es besser.“

Info Im Vorstand der Kreisärzteschaft engagieren sich sechs Ärztinnen und Ärzte für die rund 650 Kolleginnen und Kollegen im Zollernalbkreis.



„Bundesgesundheitsminister Jens Spahn schwätzt manchmal schneller als sein Schatten.“

nicht dran“, so Mohr. (Inzwischen ist ja die Corona-Impfung für über 70-Jährige gestartet). Doch da habe die Kassenärztliche Vereinigung mit Erfolg interveniert: Wer Notfalldienst mache, kann sich impfen lassen.

Aussicht auf Besserung?

Die Impfzentren aber sind nur zu bestimmten Zeiten geöffnet. Für einen Arzt sei es schwer, diese einzuhalten. Oder er muss seine Praxis „kurz“ mal zumachen. Dr. Ullrich Mohr (> 65) hat seinen Impftermin in zehn Tagen. Im

Bisingen

Wertstoffzentrum: Sa 9-12 Uhr

500 Jahre alter Wehrturm als Zeuge

Heimatverein Blick auf eine stattliche Wehranlage, wo heute die Steinhofener Kirche St. Peter und Paul steht.

Steinhofen. Wäre nicht Corona dazwischen gekommen, hätte der Heimatverein Bisingen-Steinhofen längst zu einem Vortrag über den Steinhofener Kirchturm eingeladen. So muss diese Veranstaltung verschoben werden.

Geschichtsträchtig ist dieser Kirchturm allemal, zumal dieser vor vielen Jahrhunderten als Wehrturm einer vermutlich stattlichen Wehranlage zur Verteidigung der Ortschaft diente. Schon die Höhe und sein Aufbau auf einer Anhöhe über der Steinhofener Gemeinde sind aus weiter Ferne zu erkennen. Der um 1500 entstandene quadratische Turm besitzt vier, mit Schlitzfenstern versehene, Geschosse. Ein biber-schwanzgedecktes Satteldach schließt den Turm ab. In regelmäßigen Abständen muss der Turm saniert, ebenso die Aufhängung des Glockengeläutes überprüft werden. Da der Turm auf die politische Gemeinde Bisingen eingetragen ist, ist diese auch für den Erhalt verantwortlich.

1794/95 begann man mit dem Abbruch und Neubau der aus dem Mittelalter stammenden gotischen Pfarrkirche, da diese baufällig war. Sie stand südlich des bis heute erhaltenen Kirchturms. Satteldach, Staffelgiebel und Schießscharten verleiht dem



Dieser Ziegel ist wohl gut 300 Jahre alt. Foto: Jörg Wahl

Turm einen gewaltigen Eindruck, er hat wohl mit dem einstigen Kirchenbau und einem stark ummauerten Kirchhof eine trutzige Wehranlage auf hohem Fels dargestellt. Eine Zufluchtsstätte in Notzeiten für alle Pfarrkinder, eine wahre Mutterkirche für das ganze Kirchspiel.

Die Ummauerung wurde erst 1870 abgetragen, der Platz mit Bäumen bepflanzt. Die katholische Kirche St. Peter und Paul mitsamt dem Turm plus Kirchhof stehen auf der Liste des Landesamts für Denkmalpflege. jw

Hoffmeister-Kraut in Bisingen

Bisingen. Kurz vor der Landtagswahl: Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut, CDU-Kandidatin für den Wahlkreis Balingen, steht für Fragen der Bürgerinnen und Bürger am Freitag, 12. März, ab 13.30 Uhr persönlich auf dem Parkplatz vor dem Edeka Koch Markt in Bisingen bereit. Jederzeit ist auch auf ihrer Homepage <https://hoffmeister-kraut.de> mehr über die Kandidatin zu erfahren. Dort hat sie zu ihrem Motto „Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut vor Ort in Städten und Gemeinden“ Kurzfilme eingestellt, so auch über Bisingen und Grosseffingen.



Nicole Hoffmeister-Kraut (CDU) steht Rede und Antwort.

EINLADUNG ZUR NICHT ÖFFENTLICHEN VERSAMMLUNG DER JAGDGENOSSENSCHAFT GROSSEFFINGEN

Nur Jagdgenossen (oder Vertreter) haben Zutritt

Am Mittwoch, 17. März, um 18.30 Uhr findet im Feuerwehrhaus in Grosseffingen, Bisinger Wasen 2, in Grosseffingen eine nicht öffentliche Versammlung der Jagdgenossenschaft Grosseffingen statt. Mitglieder der Jagdgenossenschaft (Jagdgenossen) sind alle Eigentümer von Grundstücksflächen, die zu dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk gehören und auf denen die Jagd ausgeübt werden darf. Es haben nur Jagdgenossen des gemeinschaftlichen Jagdbezirks Grosseffingen und deren Bevollmächtigte Zutritt. Vertretungsvollmachten, auch für Ehegatten und Miteigentümer sind

mitzubringen. Die Vertretungsvollmachten stehen auf der Internetseite der Gemeinde Grosseffingen zur Verfügung und können ebenfalls im Bürgerbüro im Rathaus abgeholt werden. Der Personalausweis ist bei Aufforderung vorzuzeigen.

Einlass und Feststellung der Berechtigung der Jagdgenossen ist um 17.30 Uhr (eine Stunde vor der Versammlung). Um rechtzeitiges Erscheinen wird gebeten, da während des Einlasses zunächst die Stimmberechtigung geprüft und personalisierte Stimmzettel angefertigt werden müssen. Jeder

Jagdgenosse erhält am Saaleingang eine Stimmkarte mit Angabe seiner bejagbaren Grundflächen, entnommen aus dem aktuell aufgestellten Jagdkataster der Jagdgenossenschaft Grosseffingen. Zwischenzeitlich eingetretene Änderungen von Eigentumsverhältnissen können bei der Stimmkartenausgabe nur berücksichtigt werden, wenn entsprechende Grundbuchauszüge, Eintragungsbekanntmachungen oder Erbscheine vorgelegt werden. Aufgrund der aktuellen Coronaverordnung muss während der gesamten Dauer der Versammlung eine medizinische Maske getragen werden.



Wahllokal Turnhalle

Bei der Landtagswahl am 14. März heißt es für alle Grosseffinger, die sich nicht für Briefwahl entscheiden: Als Wahllokal fungiert die Turnhalle. Die Halle ist barrierefrei. Die üblichen Corona-Regeln sind zu beachten. Gewählt werden kann von 8 bis 18 Uhr.